



Abend:

Zeitung.

16.

Sonnabend, am 18. Januar 1840.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Gedenken und Vergessen.

Seltzam, wenn ich Dein gedenke,
Quelle Du von Glück und Schmerz,
Ist es immer doch, als säñke
Frühlingszauber auf mein Herz.

Alle Leiden sind versunken,
Alle Klagen sind versiegt,
Weil sich meine Seele trunken
In Erinnerungsträume wiegt.

So gleich' ich einem einsam stillen Baume,
Der kahl der winterlichen Flur entsteigt,
Kein Blüthchen grünt in seinem leeren Raum:
Doch kaum ein milder Tag sich wärmend zeigt,
Erwacht er aus dem öden Wintertraume,
Der lang und schmerzlich seinen Sinn gebeugt,
Ausstrecken will er seine starren Aeste,
Vergessen ist die Zeit der bösen Fröste,
Und schon ist er neu aufzublühn geneigt.

Aber wenn Dein liebes Bildniß
Nicht mehr meiner Seele winkt,
Wie mein Sinn dann in die Wildniß
Seiner Qual zurück versinkt!

Mit dem wildbewegten Herzen
Stürz' ich mich in's Leben hin,
Und vergessen und verschmerzen
Ist mein einziger Gewinn.

Dann bin ich einem Strome zu vergleichen,
Der sich mit stürmischem Gebraus ergießt,

Wenn er, entflohen seines Ursprungs Reichen
Der Heimath Lustgestade wild vergift:
Es drängt ihn, nur die Ferne zu erreichen,
Die rasche Welle gährt und tobt und schießt,
Er will hinaus nach weiten, weiten Räumen,
Will in des Meeres Wellenwüsten schäumen,
Worin er spurlos untergehend schließt.

Drärlers-Manfred.

Tasso's Jugendliebe.

(Fortsetzung.)

3.

Höre, Du mußt mir die Dirne schaffen!
Goethe, Faust.

Vor der Façade seiner geschmackvoll eingerichteten Villa ging der Marchese Fureno mit verschlungenen Armen auf und nieder. Auf der hohen von dunkelbraunem buschigen Haar umschatteten Stirn prangte eine blutrothe Narbe, die quer nach dem rechten Augenwinkel zulief und den markirten Zügen einen kriegerischen Anstrich verlieh. Um den bärtigen Mund spielte ein Zug finstern Hohns und das Sprühen der lauern den Augen machte einen diabolischen Eindruck. Der Marchese war noch nicht lange in Padua; erst vor Kurzen hatte er diese hübsche Villa gekauft und so die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Niemand wußte, woher er kam, wer er war, ob wirklich Italiener, ob Ausländer. Er hatte nur wenig Umgang mit den Nobilis der Stadt und ein gewisses, geheimnißvolles Dunkel schwebte um seine Person. So trug man sich mit den sonderbarsten Ge-